

Zwei kleine und für mich neue Pilze = Deux (petites) espèces nouvelles pour moi

Autor(en): **Ruchet, Martial**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **60 (1982)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Poren: creme bis creme-beige, stark herablaufend, manchmal bis hinunter zur Stielbasis, von verschiedener Form, fast rundlich bis unregelmässig länglich-elliptisch, nie länger als 1 mm und breiter als 0,4 mm, gegen den Hutrand sehr klein, auf dem Stiel weisen sie das Bild eines Netzes auf. Der Porenabstand ist sehr variabel. Dort, wo die Poren am engsten stehen, entspricht ihr Durchmesser ungefähr der Dicke der Porenwand oder etwas mehr. Öfters sind die Poren jedoch etwas weiter voneinander entfernt.

Röhren: äusserst kurz, nie länger als 1 mm.

Fleisch: weiss, in der Stielbasis etwas bräunend, elastisch und im Stiel lederartig zäh, im Hut fleischig zäh lederig, ohne Geruch, schwacher Pilzgeschmack, angenehm.

Sporen: glatt, hyalin oder im Innern etwas gekörnelt, meistens mit zwei Tropfen, unsymmetrisch, länglich elliptisch bis fast zylindrisch, oben rundlich abgeflacht und oft leicht nach aussen verbogen, mit deutlichem schräg stehendem Appendix, mit kleiner nabelartigen Vertiefung, aber breit, 9–11×3–4 µm.

Basidien: keulenförmig, viersporig, 23–27×7,5–8,5 µm (ohne Sterigmen gemessen).

Fleisch: aus verflochtenen, farblosen, dünnen, mehr oder weniger welligen Hyphen bestehend. Hyphen ohne oder nur selten mit Trennwänden, gewöhnlich 3–4 µm dick. Hyphenwände im Stiel dicker als im Hut.

Die *Bekleidung* des Hutes, wie auch des Stieles zeichnet sich durch etwas anders geformte Hyphen aus, die wohl auch dünn, schmal und zylindrisch, aber weniger wellig verbogen und gleichmässiger sind, mit Trennwänden und Schnallen.

Die Hyphen der Stielbekleidung unterscheiden sich an der Stelle, wo der Stiel russbraun gefärbt ist, von den andern Hyphen nur durch die braungelb gefärbte Hyphenwand.

(In Mosers «Röhrlinge und Blätterpilze» wird der Pilz als *Polyporus rhizophilus* Pat. aufgeführt. – Red.)

F. Brunelli, Rue des Erables 10, 1950 Sion

(Übersetzung: R. Hotz)

Zwei kleine und für mich neue Pilze

Es kommt oft vor, dass wir gewisse Pilzarten nur aus der Literatur kennen, ohne dass wir je das Glück hatten, diese selbst auch zu finden. Und dann geschieht das Wunder doch eines Tages, und mit grossem Staunen entdecken wir den seltenen Pilz.

So erging es mir mit **Hygrophorus atropunctus** (Pers. ex Fr.) Smith–Hessler, genannt «Schneckling mit schwarzpunktiertem Stiel».

Dieser kleine Pilz nahm lange Zeit – und eventuell auch heute noch – eine unsichere und umstrittene Stellung im Pilzsystem ein. Man muss wissen, dass diese Art unterschiedlich, je nach Autor, in die Gattungen *Eccilia* Fr., *Omphalia* Sacc., *Camarophyllus* Lange und durch Kühner sogar in die Gattung *Tricholoma* eingereiht wurde. Später hat Roger Heim die Untergattung *Hodophilus* aufgestellt, in welche er die Arten *H. atropunctus* und *H. foetens* einreichte. Heute finden wir diese beiden Arten bei Moser 1967 in der Gattung *Aeruginospora* untergebracht. (In Moser 1978 als *Hygrotrama atropuncta* (Pers. ex Fr.) Sing. aufgeführt. – Red.)

Makroskopische Merkmale:

Hut 0,7–2,5 cm im Durchmesser, schwach genabelt, graubraun olivlich, gegen den Hutrand, der leicht festoniert ist, heller gefärbt, unter der Lupe fein wollig.

Lamellen angewachsen herablaufend, kaum gedrängt, beim ausgewachsenen Pilz hellgrau gefärbt. Stiel 2–3,5 cm lang und 1–3 mm dick, typisch gefleckt, speziell im oberen Teil, mit schwärzlichen, sehr auffallenden Körnchen auf hell graubraunem Grund. Der Stiel verjüngt sich von oben nach unten. Fleisch dünn, nach meiner Ansicht ohne besonderen Geruch, während Ricken ihn mehlig bezeichnet, Kühner und Romagnesi dagegen leicht spermatisch-grasartig.

Hauptsächlichste mikroskopische Merkmale: Lange Basidien vom Typus der Hygrophoraceen, Sporen eiförmig und glatt, ca. $5-6 \times 4-5 \mu\text{m}$.

Fundort: Am 9. Oktober 1981 auf einer Weide bei Maussier, an der Strasse Bex–Gryon gelegen, Höhe 770 m ü.M. am Waldrand im Gras und im Moos einer sehr jungen Fichten-Pflanzung, 5–6 Exemplare dicht beieinander wachsend. Seltene, schützenswerte Art.

Abbildungen: Boudier Band I unter dem Namen *Omphalia atropunctata*, Bull. du Dauphiné-Savoie, Nr. 72 vom Januar 1979 (etwas zu gelb). – Schwarzweiss-Zeichnungen: «Flore Analytique» von Kühner/Romagnesi, «Champignons d'Europe» von Roger Heim.

Nach dieser interessanten Entdeckung kehrte ich zu meinem Wagen zurück und war nicht wenig überrascht und etwas verwirrt, einige kleine Pilze auf einem Laub/Erde-Komposthaufen zu entdecken, die sich kaum vom schmutzig graubraunen Komposthaufen abhoben, da sie gleich schmutzig gefärbt waren. Mein Erstaunen wurde aber noch grösser, als ich gewohnheitsmässig ein Exemplar umdrehte und nun leuchtend blutrote Lamellen entdeckte. Ich hatte wahrhaftig die *Lepiota echinata* (Roth ex Fr.) Quél. 1879 vor mir.

Von verschiedenen Autoren wird diese Art mit den Schirmlingen (*Lepiota*), den Risspilzen (*Inocybe*) und den Rötleritterlingen (*Lepista*) in Verbindung gebracht. Fries hatte diese kleine Art seinerzeit in die Gattung der Egerlinge (*Agaricus*) eingereiht. Roger Heim stellt sie nun in die Sektion der *Lepiota haematophylla*, während Singer seit 1951 daraus ein *Melanophyllum echinatum* macht. Synonym: *Lepiota haematosperma* (Bull. ex Fr.) Quél. 1971.

Dieser Pilz ist eine der seltenen Arten der Gattung *Lepiota* mit farbigem Sporenpulver. Bei *L. echinata* ist das Sporenpulver in Massen grau-grünlich gefärbt und hat die Besonderheit, beim Austrocknen zu röten, bis purpurbraun verfärbend.

Makroskopische Merkmale:

Hut 1–3 cm im Durchmesser, schmutzig braun bis graubraun olivlich, kegelig-glockig, später ausgebreitet. Huthaut mit kleiig-körnigen Flocken bedeckt. Bei jungen Exemplaren ist das Hymenium (Fruchtschicht) vollständig mit einem Schleier bedeckt, später ist der Hutrand von den Velumresten noch behangen.

Stiel lang und dünn, speziell im unteren Teil körnig-mehlig, mit schmutzig purpurfarbenem Fleisch. Lamellen frei, blutrot, später schmutzigrot.

Fleisch dünn, purpur weinrot. Geruch wie *L. cristata*.

Sporen: klein und zylindrisch, $5-6 \times 2,5-3 \mu\text{m}$.

Fundstelle: Am 9. Oktober 1981 am Rande der Strasse Bex–Gryon auf einem aus Laub und Erde bestehenden Komposthaufen, auf 760 m ü.M. mehrere Exemplare, oft auch 2–3 Exemplare miteinander verwachsen. Eine Pilzart, die als ziemlich selten gilt.

Abbildungen: Boudier Band I, unter der Bezeichnung *Lepiota haematosperma*, Michael/Hennig, Band III, «Flore mycologique» von L. Quélet, «Guide des champignons» von Lange und Duperrex.

Bemerkung: So seltsam dies auch scheinen mag, habe ich doch diese beiden kleinen Pilzarten zehn Tage später, am 19. Oktober, an einer andern Stelle ebenfalls gefunden: *H. atropunctus* bei Montet de Bex in einem leichten Mischwald (*Fagus*, *Fraxinus*, *Picea*) und *L. echinata* auf Humus von im Walde deponierten landwirtschaftlichen Abfällen.

Martial Ruchet, Route de l'Allex, 1880 Bex

(Übersetzung: R. Hotz)

Deux (petites) espèces nouvelles pour moi

Il existe parfois des champignons que nous connaissons par la littérature, mais que nous n'avons jamais eu la chance de rencontrer. Et puis un jour, tout à fait par hasard, le miracle se produit et nous découvrons avec émerveillement la chose rare.

Il en fut ainsi pour *Hygrophorus atropunctus* (Pers. ex Fr.) Smith-Hesler, soit l'Hygrophore à pied ponctué de noir.

Cette petite espèce a occupé longtemps – et peut-être occupe encore – une position systématique incertaine et discutable. Il faut savoir en effet qu'elle a été placée indifféremment, suivant les auteurs, dans les genres *Eccilia*, Fr., *Omphalia*, Sacc., *Camarophyllus*, Lange et même *Tricholoma* par Kühner. Plus tard, Roger Heim a créé le sous-genre *Hodophilus*, dans lequel il place *H. atropunctus* et *H. foetens*. Aujourd'hui, nous retrouvons ces deux mêmes espèces rangées dans le genre *Aeruginospora*, Mos. 1967.

Caractères macroscopiques:

Chapeau 0,7–2,5 cm, faiblement ombiliqué, gris brun olivâtre, plus clair vers la marge qui est légèrement costulée, finement tomenteux sous la loupe.

Lames adnées décurrentes, peu serrées, d'un gris rosâtre clair chez l'adulte.

Stipe 2–3,5 cm × 1–3 mm, typiquement moucheté, surtout dans sa partie supérieure, de grains noirs très apparents, sur fond gris brunâtre clair, s'amincit du haut vers le bas.

Chair mince, sans odeur bien distincte à mon avis, alors que Ricken la donne farineuse, Kühner et Romagnesi subspermatique-herbacée.

Caractères microscopiques principaux: Longues basides du type hygrophoroïde, spores ovoïdes et lisses, de 5–6 × 4–5 µm environ.

Lieu de récolte: Le 9 octobre 1981, au Pâturage de Maussier, près de la route Bex–Gryon, alt. 770 m. En lisière de forêt, dans herbes et mousses d'une très jeune plantation d'épicéas, 5–6 exemplaires très rapprochés les uns des autres.

Espèce rare: à protéger.

Illustration: Boudier, Tome I, sous le nom d'*Omphalia atropuncta*; Bull. du Dauphiné-Savoie, No 72 de janvier 1979 (trop jaune). Dessins au trait: «Flore Analytique» de Kühner et Romagnesi, «Champignons d'Europe» de Roger Heim.

Regagnant ma voiture après cette intéressante découverte, je fus surpris et intrigué par la présence, sur un tas de compost fait de feuilles et de terre, de quelques petits champignons difficiles à repérer, leur couleur étant presque identique à celle du support, c'est à dire gris brun sale. Mon étonnement alla grandissant lorsque, machinalement, je retournai un exemplaire et découvris des lames d'un rouge sang intense. J'étais en présence, ni plus ni moins que de *Lepiota echinata* (Roth ex Fr.) Quél. 1879.

Rattachée par différents auteurs aux *Lepiota*, aux *Inocybe*, aux *Lepista*, cette petite espèce était placée autrefois dans le genre *Psalliota* par Fries. Roger Heim la range dans la section des *Lepiota hématophylles*, tandis que Singer, dès 1951, en fait *Melanophyllum echinatum*.

Synonyme: *Lepiota haemosperma* (Bull. ex Fr.) Quél. 1871.

Cette espèce est l'une des rares Lépiotes à sporée colorée. Cette sporée en masse étant gris verdâtre chez *L. echinata*, a la particularité de rougir en séchant, jusqu'à devenir brun pourpré.

Caractères macroscopiques:

Chapeau 1–3 cm, brun sale à gris brun olivacé, conico-campanulé puis étalé, couvert de flocons granuleux pulvérulents.

Jeunes exemplaires à hyménium entièrement recouvert par un voile qui reste apprimé à la marge des adultes.

Stipe grêle, farineux-granuleux surtout dans sa partie inférieure, à chair pourpre sale.

Lames libres, rouge sang puis rouge sale.

Chair mince, vineux pourpré.

Odeur de *Lepiota cristata*.

Spores: Petites et cylindracées, de 5–6×2,5–3 µm.

Lieu de récolte: Le 9 octobre 1981, au bord de la route Bex–Gryon sur humus d'un tas de compost fait de feuilles et de terre, alt. 760 m. Nombreux individus, souvent cespiteux par 2–3 exemplaires. Espèce considérée comme assez rare.

Illustrations: Boudier, Tome I, sous le nom de *Lepiota haemosperma*; Michael/Hennig, Tome III; «Flore mycologique» de L. Quélet; «Guide des champignons de Lange» et Duperrex.

Remarque: Aussi bizarre que cela puisse paraître, j'ai retrouvé ces deux espèces 10 jours plus tard, soit le 19 octobre, dans un lieu différent: *H. atropunctus* au Montet de Bex, en forêt clairsemée (*Fagus*, *Fraxinus*, *Picea*), et *L. echinata* sur humus de déchets agricoles déversés en forêt.

Martial Ruchet, Route de l'Allex, 1880 Bex

Une «Jolie tête» (= un calocybe) à protéger

Un collègue enseignant, qui s'intéresse à la mycologie comme à tant d'autres choses, m'a remis au début octobre 1981 un lot de splendides champignons de taille moyenne, dont le revêtement pileux est d'un beau brun rouge et les lames d'un jaune safran éclatant forment un contraste du plus bel effet avec la cuticule. Les huit exemplaires avaient été cueillis le 30 septembre au lieu dit «Plan de la Dzeu» (c'est à dire endroit plat dans la forêt), au-dessus d'Isérables, coord. 586 200/112 700, en bordure de forêt.

Il s'agissait d'une espèce que Kühner et Romagnesi signalent comme très rare dans leur «Flore Analytique»: c'est la raison pour laquelle, dans mon titre, je suggère de la protéger, au cas où d'autres stations seraient découvertes en Valais ou ailleurs. Son nom: *Calocybe onychina* Kühn. et Rom. que l'on pourrait traduire par: jolie tête (Tricholome) couleur d'onyx. Voici sa description tirée de mes notes:

Chapeau: diamètre 2 cm, 2,3 cm, 2,5 cm, 3 cm, 3,1 cm, 3,5 cm, 4 cm, 4,2 cm; cuticule lisse, mate, peu séparable, d'aspect finement grumeleux sous la loupe, brun rouge (vers Kornerup 9 E4–9 E5) avec des régions plus claires rouge Titien (Kornerup 7 D6); marge mince, enroulée; surface du chapeau souvent craquelée-fissurée.

Lames: dorées, jaune safran (Kornerup 4 B8), assez serrées, 15 à 18 par cm à mi-rayon, inégales; émarginées; arête très finement denticulée (loupe); souvent brisées transversalement, apparemment par étalement du chapeau; largeur égale à celle de la chair à mi-rayon.

Stipe: assez court, en moyenne 2 cm, fibrilleux, cylindrique, beaucoup plus pâle que le chapeau, blanchâtre à roussâtre (Kornerup 6 C4), avec reflets pourprés vers le haut où il présente un aspect finement feutré; mycélium blanc à la base.

Chair: épaisse au disque, mince à la marge; odeur et saveur agréables, légèrement farineuses.

Microscopie: Spores lisses, elliptiques 2,25–2,5×4–4,25 µm. Basides carminophiles (d'où son classement parmi les *Calocybe*).

Observé dans la cuticule des articles subsphériques, à contenu rougeâtre (ce qui explique à la fois la coloration générale du chapeau et le fait que cette cuticule se sépare difficilement).

Lieu de cueillette: Plan de la Dzeu/Isérables, par Maurice Moret de Salins. Det.: F. Brunelli Exs. 4.10.81 apud F.B.

Habitat: sous *Picea*. Réf. bibl.: Mo p. 135; K.& R. p. 162; CE No 1025.

F. Brunelli, Rue des Erables 10, 1950 Sion